

Abonnementpreis: Jährlich 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. In Auland tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 1 Ngr.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Verlagsanstalt: F. A. Brockhaus, Commissionär. Leipzig: F. A. Brockhaus, Commissionär. Dresden: F. A. Brockhaus, Commissionär.

Amthlicher Theil.

Dresden, 6. Mai. Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruht, dem Director der Gewerkschule zu Chemnitz, Professor Dr. Georg Heinrich Eberhard Schenckmann auf Antrag der am 2. dieses Monats stattgefundenen Feier des 25jährigen Bestehens der Gewerkschule zu Chemnitz das Ritterkreuz vom Verdienstorden zu verleihen.

Dresden, 10. Mai. Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruht, dem Director der Gewerkschule zu Chemnitz, Professor Dr. Georg Heinrich Eberhard Schenckmann auf Antrag der am 2. dieses Monats stattgefundenen Feier des 25jährigen Bestehens der Gewerkschule zu Chemnitz das Ritterkreuz vom Verdienstorden zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Tagesgeschichte. Dresden: Feier des Ramenstages. Wien: Parlamentarische Verhandlung. Prag: Die tschechischen Abgeordneten. Pest: Die tschechische Abgeordnete.

Landtagsverhandlungen. Ernennungen und Beförderungen etc. Provinzialnachrichten. Statistisches und Volkswirtschaftliches. Feuilleton.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Donnerstag, 16. Mai. Im Senate erklärte bei der Fortsetzung der französischen Debatte heute der Minister Villain: Frankreich werde Corica am 5. Juni räumen. Wenn der Rückzug der Truppen traurige Folgen haben werde, so seien die französischen Katholiken verurteilt, denn Europa räume nicht Frankreich. Nach dem Rückzuge der Truppen würden 6 französische Schiffe in den Gewässern von Beirut kreuzen; England werde sich dabei Frankreich anschließen; und die englische Flagge werde neben der französischen und russischen wehen. Ergebnisse der Katholikendebatte andere Maßregeln, so werde man Fürsorge treffen. Der Minister sagt hinzu: Frankreich, vom europäischen Mandat in dieser Sache befreit, gewinne seine volle persönliche Freiheit wieder. Der Senat votirt darauf die Tagesordnung.

Feuilleton.

R. Postheuer. Mittwoch, 15. Mai. Die Vorstellung der Oper „Norma“ genährte uns den Genuß in der Litteratur als Gatt Fräulein Emma La Grua zu haben, die auf unserer Bühne zuerst ihr vielversprechendes Talent entwickelte und nun, jede Erwartung erfüllend, ein ihrer Individualität entsprechendes höchstes Kunstziel als dramatische Sänglerin erreicht hat. Wenn die Stimme der Künstlerin naturgemäß an jugendlicher Frische einbüßt, so hat sie dagegen in der Reifezeit an lyrischer Weichheit, in der Höhe an Fülle und Kraft und im Piano an Schönheit und reinen Klängen gewonnen; namentlich aber ist ihr Reichthum an Colorit und tiefgelegener Ausdruckskraft zu eigen geworden, wodurch allein ein so wahrhaft vollendetes dramatisches Gebilde gestaltet werden kann, wie Fräulein La Grua als Norma bot. Sie erfüllt diese Figur mit der ganzen Kraft einer Künstlerin, edel und bis zu meisterhafter Verwendung der Mittel durchgeführten Persönlichkeit. Warum Besetzung und Wahrung des Ausdrucks — vom höchsten energischen Affekte der Leidenschaft bis zum zärtlichen Flehen des Mutterherzens —, plastisches Spiel und Sprache der Mimik sind in dieser Darstellung mit einer Harmonie verschmolzen, die sich von der Innigkeit charakteristischer Auffassung und einer geistig sichern und bewußten Gestaltung zeugt. Musikalisch vollkommen wird dieselbe durch eine seltene, feingehaltene und weicherlich beherrschte Gesangskunst, die — gleich virtuos in der Cantilena, im Recitativo, in der Coloratur und in der geschmackvollen Verzierung — jedes Fortsetzen des Ausdrucks von sich abweist und stets das Wesen edler und maßvoller Schönheit inne hält. Leicht, wo materielle Kraft, manieriertes Pointieren u. effectirende Contrasten so gierig auf der Bühne um den Beifall der Menge buhlen, muß die Erscheinung einer mit so künstlerischem Geiste und Können entwickelten Leistung den Musikfreund besonders erfreuen, und die enthusiastische Aufnahme des Publicums erweist auch solche Wirkung. Eine Wiederholung der „Norma“ wird gewiß willkommen heißen werden.

Tagesgeschichte.

Dresden, 16. Mai. Se. Majestät der König geruht heute im Vorhause des Königl. Schloßes die von den Herren Staatsministern, dem Minister des Königl. Hauses, den Directoren beider Kammern, Generalen, Flügeladjutanten und den hier lebenden Herren vom Hofstaate bei Gelegenheit Allerhöchster Namensfeier dargebrachten Gratulationen entgegenzunehmen und feierten den übrigen Theil des Tages im Kreise der Familie zu Wilau. Oestentlich wurde das Fest nur durch große Militärrevue ausgezeichnet.

Dresden, 16. Mai. Wir haben in Nr. 110 unsern Blattes nach der „Königlichen Zeitung“ zwei Depeschen mitgetheilt, welche der hiesige L. greßbritannische Gesandte, Herr Murray, in der bekannten Angelegenheit des Grafen Teleki an Lord John Russell gerichtet hat. Wie wir aus dem und heute vorliegenden englischen Originaltexte ersieht, hat sich jedoch die „Kön. Ztg.“ erlaubt, in ihrer Uebersetzung bei der zweiten dieser Depeschen in eine Stelle derselben eine Schärzung einzulegen, welche das Original nicht enthält. Nach der Uebersetzung der „Kön. Ztg.“ soll nämlich Herr Murray geschrieben haben: „Aber wenn dieser Artikel auch nur für eine halbamtliche Darstellung der Ansichten und des Verfahrens der hiesigen Regierung in dieser Angelegenheit gelten soll, so ist er eher geeignet, die Achtung vor dieser Regierung in der öffentlichen Meinung zu schwächen, statt sie zu heben.“

Dresden, 16. Mai. Die zweite Kammer berath heute Abth. II. und J. des Ausgabebudgets, das Departement des auswärtigen und die Beiträge zu den Ausgaben des Deutschen Bundes betr., sowie eine Petition von Mitgliedern der Communalräthe von Leipzig und Plauen, zu der beschlossen wurde, die Staatsregierung zu ermächtigen, wo das Communalanwesen in Gefahr bestünde, und es gerathlich erachte, sowie nach Weisheit der Gemeindebehörden, im Wege der Disposition den Anträgen der Bedenten (mit Ausnahme des auf Wiederherstellung des Generalcommandos gerichteten) zu entsprechen.

Wien, 14. Mai. Herausgeber und Drucker des „Fortschritt“ fanden heute wegen eines Rabenstuhls einen Verleger verurtheilt worden. Der Gerichtshof sprach den Herausgeber Ador Heller von der Uebertretung des §. 2 der Preßordnung los, verurtheilte ihn aber wegen des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe durch Aufweckung einer im Gesetze verbotenen Handlung zu viermonatlichem strengen Arrest und zu einem Cautionsverluste von 250 fl. Der Mitangeklagte Engel wurde wegen Uebertretung der §§. 34 und 35 der Preßordnung zu einer Geldstrafe von 40 fl. verurtheilt. Die Verhandlung hatte um 9 Uhr Morgens begonnen und es war bereits 15 Uhr, als das Urtheil verkündet wurde.

Die „Wiener Ztg.“ enthält über die Steuererhebung in Ungarn einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Die so vielfältig in öffentlichen Mältern besprochenen Beschlüsse der Comitate und Vorgänge ihrer Organe bezüglich der Leistung der Abgaben an den Staat führten zu der Nothwendigkeit, in Ungarn für die vorübergehende Dauer bis zur Erzielung geordneter Verhältnisse die Anwendung eines von dem seitlichen Bestande abweichenden Verfahrens bezüglich der Einbringung der landesfürstlichen Steuern und Abgaben anzuordnen. Weil nämlich selbst jene Comitatsauschüsse, die erklärten, der Einbringung der Steuern nicht hindern entgegenzutreten zu wollen, es für unvereinbar mit ihren constitutionellen Pflichten hielten, der Regierung bei dieser Einbringung hilfreiche Hand zu bieten, und die neu bestellten Organe im Einklange mit dieser Anschauung und Behauptung die Einhebung und Einbringung ablehnten, und weil als natürliche Folge dieser

Ablehnung ein beinahe gänzliches Verlegen der dem Staatshaushalte, dem Landesfond und dem Grundentlastungsfond aus dem bezüglichen Ertragszweigen gebührenden Beiträge zum Vorschein gekommen war, sah die Staatsverwaltung sich genöthigt, für die früher den L. L. Comitatsbehörden und Stadtrathämtern in Steuerangelegenheiten obgelegenen Amtshandlungen in solcher Weise anderweitig Fürsorge zu treffen, um mit Erfolg auf die Erzielung der Einbringung der inzwischen erwachsenen Rückstände und eines regelmäßigen Ganges in den Einzahlungen der currenten Gebührenden rechnen zu können. In Beachtung und Würdigung dessen, daß die damaligen politischen Organe, ungeachtet der oben geschilderten Verhältnisse, der Einbringung der Abgaben sich nicht unterziehen, sah die Staatsverwaltung sich genöthigt, für die Einbringung ihrer eigenen Organe zu bestellen und in dieser Richtung die früher von den L. L. Comitatsbehörden und Stadtrathämtern besorgten Geschäfte der Steuerangelegenheiten an die L. L. Finanzbegleitdirectionen zu übertragen, welchen für diese ausnahmsweise Geschäftsbesorgung eine eigene Vorchrift vorgezeichnet wurde. Nach dieser Vorchrift sind die Gemeinden noch vorerst im gütlichen Wege aufzufordern, binnen eines festgesetzten Zeitraumes die Steuerrückstände einzulösen und an die L. L. Steuerämter bei sonst zu gewöhnlichen Zahlungsbedingungen abzuführen. Weist diese Aufforderung erfolglos, so entsendet die L. L. Finanzbegleitdirection in die residenten Gemeinden Specialcommissions auf Kosten dieser Gemeinden. Jede solche Commission besteht aus einem leitenden Finanzbeamten, welcher zugleich die Einhebung kontrollirt, und einem vercautionirten Steuerbeamten, welcher die Einhebung besorgt. Beim Eintreffen in der Gemeinde beginnt die Commission ihre Wirksamkeit damit, daß sie den Gemeindevorstand auffordert, die etwa bereits eingezahlten Steuerbeträge der Commission zu übergeben und die Einhebung der fälligen Gebührenden ehestens im Beisein der Commission zu beginnen und durchzuführen. Erzielt die Commission binnen 3 Tagen gar keine oder eine nur unzureichende Einzahlung, so verläßt sie die Gemeinde bis zum Zeitpunkt der militärischen Besetzung dieser Gemeinde. Die militärische Besetzung der Gemeinde hat dieser ausschließlich zur Last zu fallen und so lange zu dauern, bis die Steuerrückstände sammt der currenten Schuldigkeit bis vollständig zu zwei Dritttheilen des Gesamtbetrags, die Kosten der in die Gemeinde entsendeten Commission aber vollständig eingezahlt sind.“

Wien, 15. Mai. (L. d. Böh.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses fand die dritte Lesung des Reichsfinanziellen Gesetzentwurfes statt, dann die erste Lesung des Gesetzentwurfes wegen Aufhebung des Lebensbundes, des Gesetzentwurfes wegen Unerkennung der Mitglieder des Reichsrathes und der Landtage, endlich des Entwurfes des Abg. Bischoffs Witwinowicz bezüglich der Abgeordnetenlisten. Der letztere Antrag, sowie die beiden Regierungsvorlagen wurden nachher angenommen. Der Präsident verles die folgenden Entschlüsse: Antrag von Götta und Genossen auf Abänderung der §§. 9, 12 und 13 des Grundgesetzes, und zwar: der Reichsrath werde alljährlich einberufen; wird er aufgelöst, so sei er drei Monate nach der Auflösung abzuwählen; der Wollzug der Gesetze geschehe durch verantwortliche Minister; zu allen Gesetzen sei die Uebereinstimmung der beiden Häuser und die Sanction des Kaisers erforderlich. — Antrag des Abg. Gabel auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses, bestehend aus 18 Mitgliedern. — Antrag der Abg. Profke, v. Dachs, Dr. Rieger, Moscher, Dr. Rantz, Dr. Grünwald u. A. auf Verantwortlichkeit der Minister. — Interpellation des Dr. Rieger über den Stand der Verhandlungen wegen Errichtung eines Untergerichts und über dessen Stellung. Staatsminister v. Schmerling schloß sich demnach die Verantwortung zu. Die Sitzungen des Hauses wurden bis 27. Mai vertagt.

Ch. Prag, 15. Mai. Es war schon vor der hiesigen Adreßdebatte im Abgeordnetenhause (13. Mai) hier verbreitet worden, die tschechischen Abgeordneten nicht die an jenem Abend zu Gebote gestandene Stille betreffen, sondern nur das Programm selbst, das nach unserer Ansicht unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse doch wohl zu wenig Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse des Publicums erweist auch solche Wirkung. Eine Wiederholung der „Norma“ wird gewiß willkommen heißen werden.

Der Schnorr v. Carolsfeld fand dem Gaste mit einer vorzüglichen und edel gehaltenen Aufführung des Seder zur Seite. Als Solist spielte Fräulein Marie Schmidt vom Stadttheater in Mainz. Die junge Sänglerin ist eine Anfängerin, der noch zu erfüllen bleibt, was ihr sehr hübscher, kanonischer frischer Mezzosopran zu versprechen scheint. Ihr seltliches und eisriges Bestreben, möglichst Bestes zu leisten, verdient Anerkennung; fleißige Studien werden aber die Bestreben erst unterstützen müssen. Sie seien zunächst darauf hingewendet, den Zusammenklang in der tiefsten Stimmung zu mindern und eine reinere, hellere Vocalisation zu erzielen. E. Wand.

J. Zwilckau. Das sechste und letzte Abonnement-Concert des hiesigen Musikvereins in dieser Saison fand am 4. Mai statt. Das Programm enthielt: Chor aus der Oper „Die beiden Wälder“ von A. E. Strakos, Sonata appassionata von Beethoven (F-moll, op. 57), Concert-Arie von Beethoven, Phantasie für Pianoforte von Robert Schumann (C-dur, op. 17) nebst andern Clavierstücken von Fr. Chopin und Umschreibungen nach Franz Schubert etc. sowie Lieder am Pianoforte. Der Pianist Herr Blagman, den man hier zum ersten Male hörte, erzielte durch sein treffliches Spiel reichen Beifall, der seinen Höhepunkt in der ungarischen Rhapsodie (nach Fr. Schubert) erreichte. Die Gesangslieder führte Fräulein Köhler von hier aus. — Wenn und aber trotzdem etwas zu wünschen übrig geblieben, so kann es natür-

lich nicht die an jenem Abend zu Gebote gestandene Stille betreffen, sondern nur das Programm selbst, das nach unserer Ansicht unter Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse doch wohl zu wenig Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse des Publicums erweist auch solche Wirkung. Eine Wiederholung der „Norma“ wird gewiß willkommen heißen werden.

ten würden, falls sie mit ihren Amendements in der Minorität blieben, aus dem Reichsrath auscheiden. Man glaubte insofern hier nicht daran, daß diese Demonstration stattfinden werde, und zwar um so weniger, da sich die Ausschüsse zu den im Reichsrath verbleibenden Abgeordneten und Wählern, die den deutschen Reichsrath bilden, und dem Großgrundbesitzer angehören, in der Minorität befanden hätten. Die Ausfertigung jenes Beschlusses hatte bloß den Zweck, die Spannung auf den Verlauf der Debatte und das Verhalten der tschechischen Deputirten zu vergrößern und zu erhalten. Da aus Anlaß des Pfingstfestes der Reichsrath auf einige Tage (das Herrenhaus auf 14 Tage) vertagt wird, so dürfte der größte Theil der tschechischen Deputirten in Prag eintreffen, und ihr Bericht über die Situation ihrer Partei im Reichsrath wird ohne Zweifel zu lebhaften Erörterungen in der Presse und in den Vereinen Gelegenheit bieten. — Sonst der Präsident der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft, Fürst Ad. Schwarzenberg, wie der Vicepräsident derselben, Graf Ad. Nostitz, haben ihre Stellen niedergelegt. Ersterer sährt als Ursache seine Ernennung zum tschechischen Reichsrath, letzterer die Uebernahme des Amtes eines Oberlandmarschalls für Böhmen an. Man ist neugierig, ob die Vertreter dieses Institutes wieder mit Persönlichkeiten aus der hohen Aristokratie Böhmens besetzt werden sollen. Fall alle gemeinnützigen Anstalten, Vereine etc., ständen unter ihren Protectoren und Präsidenten Mitglieder aus den ersten Adelstammlern des Landes. — Am 11. Mai hat der neue Landesausschuß, der sich nach der Wahl des Landtages constituirt, seine erste Sitzung abgehalten. Im Laufe dieser Woche tritt hier bei der Statthalterei eine Commission zusammen, welche die Vorarbeiten unternehmen wird, auf Grundlage welcher ein Gesetzentwurf über die Bildung der Bezirksgemeinden verfaßt werden soll. — Am 13. d. M. fand in Karlsbad eine Versammlung von Bürgermeistern, Stadträthen, Fabrikanten etc. der zwischen Teplitz und Eger gelegenen Städte statt, in welcher beschlossen wurde, den Plan einer Eisenbahn, beziehungsweise der Weiterführung einer solchen von Teplitz bis Eger, aus allen Kräften zu unterstützen und zu diesem Behufe einen Hauptcomité in Eger und Subcomités in Karlsbad, Rometau und Teplitz zu errichten, welche die nöthigen Verbindungen mit dem Eisenbahngesellschaften in Sachsen und Böhmen dann mit dem Hofe Conferenz auszusprechen haben.

Pest, 14. Mai. (S. G.) „Magyar-Ország“ bringt das hinterlassene Fragment der Rede, die Teleki anläßlich der Adreßdebatte zu halten beabsichtigte. Dasselbe ist im Wesentlichen eine drastische Darstellung der zwölftjährigen Leiden Ungarns. Im weiteren Verlaufe werden Ungarns Forderungen weniger vom staatsrechtlichen Standpunkte als von dem der auswärtigen Conjecturalpolitik beleuchtet.

Agram, 15. Mai. (Tel. d. Böh.) In der heutigen Landtagsitzung fand die Verlesung des Königl. Rescripts auf die letzte Repräsentation bezüglich der Militärgrenze und Dalmatien statt. Es folgte eine lebhaft debattirte; endlich wurde beschlossen, das Königl. Rescript den einzelnen Sectionen zuzuschicken und dann auf die Tagesordnung zu stellen. Die freien Wahlen in dem dem Agrar Generalcommando unterstehenden Grenzregimentern werden ausgeschrieben; die Vertreter der Grenze dürfen bis zum 27. hier eintreffen. Knezevich protestirt gegen die Rundmachung des Februarpatents, worüber nachmittags eine Circularsitzung abgehalten wurde.

Fiume, 13. Mai. (B. M.) Die Municipalcongregation beschloß infolge Erlasses der Agrar Statthalterei am 20. und 21. d. M. eine neue Abstimmung betreff der Wahl von Abgeordneten für den Agrar Landtag vorzunehmen zu lassen, gegen die Art und Weise des Auftrags jedoch zu protestiren.

H. Berlin, 15. Mai. Das Herrenhaus erledigte heute eine Reihe von Petitionen. Der Präsident erhebt hierauf Zweifel an der Befähigung des Hauses, zu welcher die Anwesenheit von 60 Mitgliedern gehört. Es wird der Namensaufruf vorgenommen und hier (bei M. A.) wurde mit 201 Thlr. bezahlt, Bilder von Dietrich mit 166, 173 und 203 Thlr., ein Rocco Marconi mit 100 Thlr., ebenso eine Copie nach Rubens etc. Den kürzlich verstorbenen Scribe hatte bekanntlich seine Productivität zum Millionär gemacht. Dieser Krebs war aber durchaus kein Harpaxos. Großmuth und Wohlthätigkeit waren neben seinem Talent seine achtenswerthen Eigenschaften. Ein seiner Biographie ersicht folgenden schönen Zug: Ein Mitarbeiter Scribe's, mit dem der Letztere zusammen ein Stück geschrieben, welches nicht geübt und schnell wieder vergessen wurde, farb und hinterließ eine Wittve in den dürftigsten Umständen. Es galt, dieser Unglücklichen beizustehen, doch nicht auf gewöhnlichem Wege, denn die Dame besaß den Stolz der Armut und würde sich nimmer dazu verstanden haben, von einem Fremden Geld anzunehmen. Scribe half sich hier auf das Geistesreichste. Er wandte sich an einen Agenten der Antiquarverwaltung und ließ durch ihn der hinterlassenen Frau seines Mitarbeiters fortgesetzt erhebliche Summen zustellen, unter dem Vorbehalt, daß das Geld ihres Mannes noch immer und oft auf den Theatern in der Provinz gegeben würde, wenn es auch von denen in Paris verschwendet sei. Die so edel und schön unterstützte hat nie erfahren, woher eigentlich die Gelder kamen, die sie noch immer ihren verstorbenen Mann verdanken zu können wüßte, und vermochte die Ansprüche auf ihre vermögenslichen Autorrechte noch testamentarisch. — Originell auch war die Art und Weise, wie Scribe noch als schon ziemlich bejahrter Junggesell zu einer Ehe schloß. Er schloß dieselbe ganz ohne Umstände, wie er in seinen Lustspielen manchmal die Paare zusammenbrachte, aber sein merkwürdiges Glück verließ ihn auch hier nicht: die Verbindung erwies sich als eine höchst erprießliche, beiden